

ernst und wichtig gewesen wie seine spätere Kirchenfrömmigkeit. Ich habe diese Kirchenfrömmigkeit stets abgelehnt, ich verstehe sie nicht, religiöse Theologen sind mir noch fremder als politische, aber ich erkenne an, daß Ball sich den Weg zu seiner Überzeugung mit ungewöhnlicher Ehrlichkeit erkämpft hat und daß Niemand berechtigt ist, ihm hineinzureden. Wenn Ball damals in Zürich hätte Politik treiben wollen, wenn er sich einer Partei angeschlossen hätte, wäre er nicht Ball gewesen. Seine gesamten politischen Ideen, Alles, was er ökonomisch und etisch dachte, hat er in die Gründung des Cabarets und in seine kulturelle Kritik gedrängt. Jede andere Haltung hätte ihn in eine unmögliche Zwitterstellung gebracht, seine Leistung auf Null reduziert, ihn selbst als Führer und Menschen wegradiert. Das Cabaret „Voltaire“, in dem Dada geboren wurde, war kein Cabaret wie das Cabaret der Komiker (so stellen sich unsere Kritiker das offenbar vor), sondern eine kulturelle Tribüne, auf der Jeder seiner Meinung freien Ausdruck geben konnte. So etwas hat Deutschland noch nie gesehen. Schon deswegen, weil dort kein Geschäft gemacht wurde. Da wollten Menschen ihre Meinung sagen, die sich anderswo nicht äußern konnten. Daß sich diese Meinungen hauptsächlich im Kulturellen bewegten, liegt daran, daß wir Kopfarbeiter sind. Man soll uns totschiagen, aber wir sind Kopfarbeiter. Schuster bleib bei deinem Leisten. Ball hat sich sogar einmal aktiv politisch betätigt, als er die Freie Zeitung in Bern leitete, aber dann hat ihn wohl der Widerstand gegen eine Tätigkeit gepackt, die ihn seinem Wesen nach kalt ließ, er floh ins Tessin und dann beginnt seine katolische Tragödie. Ball war noch viel weniger Politiker als ich, Kompromisse konnte er nicht machen. Er verstand es ganz und gar nicht, sich Strömungen und Meinungen anzupassen, die auf dem Weg der Zeit liegen. Er war ein unerbittlicher Mensch. Er starb lieber, als daß er fröhlich mit dem Strom der Dinge plätscherte. Er ist gestorben, an Hunger, Entkräftung, Armut, Verbitterung, Einsamkeit. Ich lehne den Katolizismus Balls ab, ich fordere die Änderung der Welt, alles Pfaffige ist mir gräßlich, ich halte es für ein Unglück, daß Ball in die religiöse Mystik hineingeriet. Aber ich achte den geistigen Menschen, ich achte das Schicksal, ich weiß, was es heißt, für seine Überzeugung zu sterben. Es ist unsagbar viel schwerer, für eine Überzeugung zu sterben als für eine bewaffnete Macht.

Zürich 1916, wie es wirklich war? Es war genau so wie unsere Ideen. Schweizer sind damals in Zürich gar nicht vorhanden gewesen. Es gab Schieber, Huren, internationales Gesindel und unseren geistigen Durst nach Wahrheit. Gab es proletarische Organisationen? Ja! Eine vollkommen verkalkte ängstliche Sozialdemokratie, keine Kommunisten. Eine Gruppe unzufriedener Sozialdemokraten, die sich um den „Re-